

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Seinspredch-Anschluß Nr. 20.

72. Jahrgang.

Wie ruhig und gesund es atmete, mit gerötheten Wädden; selbst der kleine Mund schien wie in einem süßen Traume zu lächeln. Darüber mußte Gertrud lächeln: ein so kleines Kind träumte wohl noch gar nicht! Nun faßte sie die Hände im Schoß, legte ihr Haupt beaglich an die Lehne des Sessels und spannte sich ein in ihre eigenen traumhaften Gedanken. Ihr ganzes Eheleben zog an ihrem Geiste vorüber, von jenem Tage an, da sie in Frigow eingezogen war, bis zu der heutigen Stunde. Sie erinnerte sich halb unbewußt an jene Stunde im Walde, wenige Tage, nachdem sie in Frigow eingezogen waren, da ihr der prophetische Ruf aus ein so langes Leben vorausgelagt hatte, daß sie fast erschraf vor dem Gedanken, wie sie ihr Glück kennen sollte. Jetzt hätte sie gern dieses Leben vor sich liegen gesehen — aber es war hinter einem Vorhang verborgen, den zurückzuschlagen sie sich überheblich mühte. Sie griff in die Falten, hob und hob — doch immer wieder rauten sie zurück. Da endlich raffte sie ihre ganze Kraft auf, um sie, sie wollte Erkenntnis! Mit beiden Händen aerrte sie am Vorhang und

Das erste Wort des Ausschusses mit dem die deutsche Krieg und der Katholizismus — deutliche — französischer Angriffe — enthält die von allen unterzeichnete Denkschrift gegen das französische Buch: „la France et le Catholicisme“. In der Abwehr der deutschen Katholiken heißt es u. a.: Wir legen deshalb Verwahrung dagegen ein, daß man es gewagt hat, unsere

[illegible]

Zobru...
die...
ort als...
Lage auf...
en. Stun...
die mit...
che Trup...
fen, Sch...
gier, Mi...
Summe...
noch we...
loft" (den...
rer imm...
ie lohet...
e Defen...
militäri...
ert sich...
eigenen...
auf...
garn...
irmer...
chbre...
wir in...
enfibe...
vor, ein...
Serbie...
urschlan...
g im We...
indes au...
und in...
er Ge...
ist, ge...
en, dur...
e den...
erban...

Der ganze Volk des Barbarmus anzuklagen. Wir
den Jüngern der fittlichen und religiösen Erhebung unseres
Volkes. Wer unter Volk in seiner fittlichen und
moralischen Kraft nur oberflächlich kennt, wer unsere mit
Gedanken und christlicher Überzeugung erfüllte Seele ge-
wonnener Jugendmannschaft erleben hat, der ist gar nicht fähig,
den unangebrachten Gedanken zu lassen, daß „Barbarei“
in deutschen Weiben eine Heimstätte finden kann.

Für die künftige Abwehr aller neuer Angriffe
ist außerdem ein ständiger Arbeitsausbau denkbar,
der die menschlichen Leben stehender Katholiken gebildet, der in
seiner Zusammenfassung alle Garantien einer gründlichen
und hochgemachten Abwehr bietet und bereits in kürzester
Zeit mit einer weiteren Abwehrschicht an die Öffentlichkeit
treten wird.

Der Bundesrat hat beschlossen, alle Kaufverträge für
Getreide zu erklären aus der inländischen Ernte des
Jahres 1915 über Roggen, Weizen, Speltz, Hafer,
allein oder mit anderem Getreide gemengt, ferner
Rübsaat, worin sich Hafer befindet, ferner
Futtermittel, die der Bekanntmachung über den
Verkauf von Futtermitteln vom 31. März 1915 unter-
worfen sind, ferner über Rohstoffe, soweit die Verträge nach
dem 31. August 1915 zu erfüllen sind. Dasselbe gilt auch
für Verträge, die vor Inkrafttreten der Verordnung ge-
schlossen sind.

Schweiz.

Nach einer Meldung der „Basler Nationalzeitung“
hat die Kantonspolizei in Lugano wegen Spionage-
verdacht zum Schaden der Schweiz einen gewissen
Herrn Sabach, Kapitän in der italienischen Marine,
verhaftet und nach Bern übergeführt.
Sabach erklärte beim Verhör, er sei von der italia-
nischen Regierung nach Lugano geschickt worden mit der
Aufgabe, die dortigen deutschen Flüchtlinge zu beob-
achten.

Amerika.

Der zurückgetretene Staatssekretär Bryan veröffent-
lichte den ersten Teil einer längeren Erklärung über
den „grundlosen“ Krieg; er prophezeit, daß die Ver-
einigten Staaten die größte in der Geschichte dagewesene
Bewegtheit zu einer Friedensvermittlung haben würden,
wenn es weiter, bei Rückkehr des Friedens werde das
Verständnis nach einer internationalen Konferenz und nach
Überwindung der Gesetze des Völkerrechts aufzutreten, das
für Nationen im Kriegszustand als für ihr fried-
liches Zusammenleben gemacht zu sein scheint.

Im In- und Ausland.

Berlin, 18. Juni. Die nächste Sitzung des Abgeordneten-
hauses ist auf Dienstag, den 22. Juni angesetzt worden.
Voraussichtlich wird die gemeinschaftliche Schlussitzung des
Landtages am gleichen Tage im Saale des Abgeordneten-
hauses stattfinden.

Berlin, 18. Juni. Nach einem Beschluß des Bundes-
rates können Brennerstellen jeder Art bis einschließlich
des 30. Juni 1915 Karosfellen verarbeitet, ohne daß ihnen
für die künftige steuerliche Behandlung ein Nachteil
erfolgt.

Berlin, 18. Juni. Die Regierungsvertreter der thürin-
gischen Staaten treten am kommenden Montag in Berlin
zur Beratung über ein gemeinsames Vorgehen in
Angelegenheiten zusammen.

Berlin, 18. Juni. „Morning Post“ meldet aus Kalkutta:
Während eines Aufstands von Eingeborenen im Bezirke
Kachhar im Bundesstaat wurde die Militärwache an der
Hauptstraße überfallen, der Wacheposten ermordet und andere
Verwundet. Amritsar gehört zu den Bezirken, in
denen eine aufrührerische Propaganda betrieben wird.

Berlin, 18. Juni. „Dagens Nyheter“ meldet: Die
englische Regierung hat bei der französischen Regierung
Ankündigungen erhoben wegen der französischen Vorfälle
in Mexiko und portugiesischen Sendungen, die nach
den Bestimmungen waren, sowie wegen deren teilweise
Entnahme.

Das Kreuzergefecht bei der Doggerbank.

(Nach amtlichen Quellen.)

Von dem Seergefecht bei der Doggerbank
am 24. Januar bringt Kapitän S. S. D.
v. Kühlwetter eine eingehende Dar-
stellung nach amtlichem Material, aus der
wir die nachfolgenden wichtigsten Punkte
entnehmen.

Nachdem sich englische Seestreitkräfte am 19. Januar
bei der deutschen Bucht gezeigt hatten, sollte der beliebte
Kriegsmitteln in der Nordsee, die Doggerbank, und
der Weg von unseren Fluchtmündungen dorthin von feind-
lichen U-Booten grundlegend geläubert werden, weil
das Gewissen hatte, daß diese dort in der Hauptache
Verwundung und Spionage trieben. Feindliche leichte
Kreuzer sollten dabei natürlich auch verjagt und wo-
möglich vernichtet werden. In der Hauptache eine
Ankündigung für Torpedoboote und kleine Kreuzer,
denen keine Kreuzer als Rückhalt mitgegeben wurden,
war nichts.

Die feindliche Übermacht.

So liefen unsere vier Panzerkreuzer „Seydlitz“,
„Blücher“, „Derfflinger“ und „Bismarck“, mit kleinen
Kreuzern und Torpedobootten als Führer und
Begleitung vorgeschoben, am 23. Januar aus und standen
am 24. früh bei der Doggerbank. Kurz nach 8 Uhr
sahen unsere führenden Kreuzer und Flottillen einen
kleinen Kreuzer mit Torpedobootten und sieben
Torpedobootten von Nordnordwest starke Rauchwolken.
Dieser Kreuzer hatte die Anwesenheit zahlreicher feindlicher
Kreuzer bei der Doggerbank fest. Unsere Streitkräfte
wurden sofort auf S. O. Kurs. „Kolberg“ löst sich
aus dem Gefecht mit dem zuerst gesichteten
Kreuzer der „Aurora“-Klasse, der nach
kurzer Zeit abgedreht hatte, ohne selbst anderen
Schaden zu haben als zwei Treffer, deren
Bedeutung in zwei Toten lag. Auf dieses
Kreuzer kam der Admiral des ersten englischen
Kreuzergeschwaders mit hoher Geschwindigkeit zu.
Während des Sammelns unserer Streitkräfte
kam ein Kreuzer und Torpedoboote auf, dahinter sieben
große Schiffe und an Steuerbord — rechts —
ein in westlicher Richtung näher sich 5 Rauchwolken.
Um 9 1/2 Uhr deutlich als die Schlachtkreuzer „Lion“,
„Prinzess Royal“, „New Zealand“ und
„Hood“ erkannt werden. Von Westnordwest bis
Westnordost standen danach mindestens 13 große eng-
lische Schiffe, 7 kleine Kreuzer und 28 Torpedoboote. Das
Gesamtgewicht wäre, 4 große deutsche Schiffe,
ein Kreuzer — nicht 6, wie der englische Bericht
herauszuföhren, bedarf keiner Worte. Dem
deutschen Admiral blieb nur ein südöstlicher Kurs übrig.

der ihm ein hinhalten des Gefechts ermöglichte und ihn in
die deutsche Bucht hinein, also unsern Stützpunkt und der
Möglichkeit der Verstärkung näher brachte. Das ist das,
was englische Zeitungen sich erdreisteten, die „Flucht nach
Süd“ zu nennen.

Der „Lion“ schwer beschädigt.

So spannte sich das Gefecht an. Gegen 10 Uhr eröffnete
der Feind auf über 20 Kilometer das Feuer, ohne daß er
zunächst unsere Schiffe erreichen konnte, es dauerte bis 10 Uhr
12 Minuten, ehe er seinen ersten Treffer erzielt. Um
halb zehn schon eröffnet „Blücher“ das Feuer auf kleine
Kreuzer und Torpedoboote, die von hinten auflaufen mit
dem Erfolg, daß ein getroffener Kreuzer abdreht und ein
Torpedoboot nach einer Explosion versinkt. Kurz nach
10 Uhr eröffnen auf 18 Kilometer unsere Panzerkreuzer
das Feuer auf den Hauptgegner. Gegen 10 1/2 Uhr kürzte
auf dem vordersten Schiff „Lion“ ein Mast, eine halbe
Stunde später folgte ein Schornstein nach. Zu gleicher
Zeit waren auch auf dem zweiten Schiff der englischen
Linie Treffer im Vorschiff zu sehen und Brandwirkung.
Das Schiff blieb etwas zurück, sein Feuer wurde schwächer.
10 Uhr 40 Minuten erhielt „Seydlitz“ einen schweren
Treffer im Achterschiff, der die Verwendbarkeit der hinteren
schweren Artillerie beeinträchtigte. Kurz nach 11 Uhr
wurden erneut auf dem zweiten englischen Schiff schwere
Treffer und große Brandwirkung beobachtet und gegen
11 1/2 Uhr mußte dieses Schiff die Schlachtlinie verlassen
und blieb allmählich zurück, so daß jetzt „Lion“ und das
dritte Schiff die vordere Gruppe bildeten, während das
zweite Schiff näher zu der Gruppe der zurück-
gebliebenen kam. Das dritte Schiff schloß gleich-
zeitig näher an das erste heran. Von 11 1/2 Uhr
an läßt das Feuer der feindlichen Schlachtkreuzer nach.
Zu dieser Zeit bleibt unser Schlachtkreuzer „Blücher“
zurück, nachdem Artillerietreffer und Brand beobachtet und
Maschinenschaden gemeldet ist und zieht damit vorwiegend
das Feuer der zurückgebliebenen Schiffe auf sich. Gegen
zwölf erhält „Lion“, das feindliche Führerschiff, hinter-
einander mehrere schwere Treffer vorn, die die vordere
Artillerie anscheinend unbrauchbar machen, eine starke
Detonation wird beobachtet, dazu Brand, das Schiff dreht
nach Steuerbord ab und verläßt stark überlegend die
Schlachtlinie, die Führung an das früher dritte Schiff
überlassend. Kurz darauf erhält dies von einem zwischen
den kämpfenden Linien gebliebenen Torpedoboot einen
Torpedoschuß und nun dreht die ganze englische Linie mit
einer gleichzeitigen Wendung auf nördlichen Kurs, bricht
damit das Gefecht etwa 70 Seemeilen von Helgoland ab,
gerade in dem Augenblick, als auf den erschütterten Feind
der Torpedobootangriff angelegt wurde, der nun nicht
mehr durchgeführt werden konnte.

Das Ende von „Blücher“ und „Tiger“.

Damit zog sich die Hauptmacht der feindlichen
Schlachtschiffe, soweit sie folgen konnte, nach dem zurück-
gebliebenen „Blücher“ hin. Nach Angabe des englischen
Admirals bestimmten ihn die Unmöglichkeit von Untersee-
booten und die Annäherung an das deutsche Minengebiet
zum Abbrechen des Gefechts. Die große Entfernung und
der Qualm ließen den deutschen Admiral die Schlacht
nicht so erkennen, wie sie hier fest gegeben ist und sich
aus zusammengetragenen Aufzeichnungen ergibt. Es er-
schien ihm richtig, auch seinerseits das Gefecht abzugeben
und nach Osten weiterzugehen, weil er keine Möglichkeit
sah, den nahezu bewegungslosen „Blücher“ endgültig zu
entsetzen. Zu dieser Zeit kommt das Torpedoboot, das
schon einen erfolgreichen Schuß abgegeben hatte, zum
zweitenmal auf den jetzt hinten in der nach
Nordnordnordwesten englischen Linie stehenden „Tiger“
zum Schuß, es erfolgt dort eine starke Detona-
tion, das ganze Schiff ist in graue Wolken Rauch-
wolken gehüllt, zuerst ist noch ein Stück vom Deck
zu sehen und 12 Uhr 23 Minuten verschwindet das Schiff.
Seit „Blücher“ zurückblieb, versuchten mehrfach englische
Torpedoboote, ihn anzugreifen, hierbei wurde die Ver-
nichtung je eines Zerstörers um 11 1/2 und 12 1/2 Uhr
deutlich beobachtet. Über den Endkampf des „Blücher“
wissen wir nur durch das Luftschiff, das gegen Ende des
Gefechts über dem Kampfplatz erschien, daß er kurz nach
1 Uhr kenterte, nachdem er torpediert war. Seine Ge-
schosse feuerte, bis er versank. Jähigkeit und Selbstopfer
seiner Besatzung waren seiner Widerstandsfähigkeit eben-
bürtig.

Das Gesamtergebnis der Schlacht

bei den britischen Streitkräften:

Ein neuer Schlachtkreuzer von 30 000 Tonnen ge-
sunken; zwei neue Schlachtkreuzer schwer beschädigt;
von der schweren Beschädigung eines dritten Schlacht-
kreuzers gingen später noch zuverlässige Nachrichten ein,
sie muß dem „Blücher“ hauptsächlich zuzuschreiben sein,
wir konnten also nicht sofort darüber unterrichtet sein;
drei Zerstörer gesunken;
zwei kleine Kreuzer beschädigt;

bei den deutschen Streitkräften:

ein alter Schlachtkreuzer von 16 000 Tonnen gesunken;
ein neuer Schlachtkreuzer beschädigt;
ein kleiner Kreuzer leicht beschädigt.

Besonders bemerkenswert ist dabei, daß die Be-
schädigung des „Seydlitz“ durch einen einzigen Treffer
geschah und daß außerdem im ganzen nur noch ein
schwerer Treffer den Gürtelpanzer eines Panzerkreuzers
traf und dort unschädlich detonierte, sonst ist auf keinem
der Schlachtkreuzer überhaupt ein Treffer zu verzeichnen,
ebenso wie kein Torpedoboot getroffen ist. Also zwei
Treffer in zweistündigem Gefecht, abgesehen von „Blücher“.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 19. Juni.

* Zur Wetterlage meldet die „Frankf. Ztg.“:
In der vergangenen Woche wurde die Hitzeperiode vor-
übergehend etwas beeinflusst durch verbreitete Ge-
wittertätigkeit, die in ganz Mitteleuropa zum Teil recht
beträchtliche Niederschläge lieferte. Die Tiefdruckfurche,
innerhalb deren diese Gewitter zur Ausbildung kamen,
wanderte jedoch ziemlich rasch über uns hinweg, und
bereits Ende der Woche stand Mitteleuropa wieder
unter dem Einfluß eines von Westen herandrängenden
Hochdruckgebietes, das sich in den letzten Tagen mit
seinem Kern etwas weiter nordwärts verlagert, gleich-
zeitig aber einen Ausläufer südostwärts vorgeschoben
hat. Die Art der Luftdruckverteilung eines Tiefs im
Osten und eines Hochs im Westen brachte für unsere
Gebiete einen lebhaften Transport nördlicher,
kalter Luftmassen mit sich, die in der Nacht
vom Sonntag zum Montag einen Temperatursturz zur
Folge hatten, der nach den extremen hohen und gleich-

mäßigen Temperaturen der letzten Woche besonders
stark empfunden wurde. Obwohl die Tagestemperaturen
immer noch verhältnismäßig warm waren, machte sich
die nächtliche Abkühlung doch stärker bemerkbar. Run-
mehr Regen unsere Gebiete auf der Südseite des Hoch-
druckgebietes im Bereich östlicher Luftströmung, die in
ihrer Bewegung durch ein südwestliches Tief noch ver-
stärkt wird. Für die nächsten Tage haben wir mit
einem, wenn auch nur langsamen Ansteigen der Tem-
peraturen zu rechnen. Aussicht auf Nieder-
schläge gewährt die augenblickliche Wetter-
lage nicht.

* Den Tagesbericht vom Sonntag werden
wir, falls er spät kommt und nichts besonders Wich-
tiges enthält, für die Folge erst am Montag früh
herausgeben.

* (Feldwebellieutenant und Einkommen-
steuer.) Nach einem Urteil des kgl. Oberverwaltungs-
gerichts ist das Militäreinkommen eines Feldwebel-
lieutenants von der Besteuerung ausgeschlossen, weil er
trotz der Verleihung des Ranges eines Leutnants nicht
aus dem Stande der Unteroffiziere ausgeschlossen ist.

Marienberg, 18. Juni. Die so günstigen Ernte-
aussichten schwinden mehr und mehr und schon machen
sich die Folgen der großen Dürre bei dem durch
die Sonne ausgetrockneten Boden in Feld, Wiese und
Garten bemerkbar. Das Gras auf den Wiesen wird
hart und geht zurück, sobald bereits jetzt mit der Heu-
ernte begonnen werden mußte. An Grünfütter tritt,
wenn sich nicht bald Regen einstellt, Mangel ein. Das
Getreide geht einer Frühreife entgegen, auch das Obst
trocknet auf den Bäumen und fällt ab. Was not tut,
ist nicht ein plötzlicher einsetzender schwerer Platzregen,
sondern ein andauernder Landregen, welcher auf die
Fluren herniederrieselt und den ausgedörrten Boden
erfrischt und auflockert.

Frankfurt a. O. Bei einem Brande in der
Zigarrenfabrik von Walter verbrannte die Frau
des Tierarztes Specht in der Automobilgarage.

Aus dem Kreise Weimar. Das beständige und
warme Wetter war für das Einbringen des Heues
recht günstig. Wenn auch die Menge durch die lang-
anhaltende Trockenheit etwas geringer ist, als in nor-
malen Jahren, so wird dies doch ausgeglichen durch
die Güte des eingebrachten Heues. Ein sehr starker
Wunsch ist jetzt ein baldiger, durchdringender Regen,
wurden doch vorige Woche nur einzelne Gewittern
mit Gewitterregen bedacht.

Siegen. Das seit Januar ds. Js. auf dem Windhof
eingerrichtete Hilfslazarett wurde wieder aufgelöst und
die Räume mit einer Verwundeten-Kompagnie in einer
Stärke von 105 Mann belegt.

Herborn. Vom Schicksale hart mitgenommen wurde
die hiesige Familie Joh. Weber. Der eine Sohn kam
ums Leben, indem er im Felde von der Kugel eines
Kameraden getroffen wurde. Dieser puzte das ge-
ladene Gewehr, das los ging und den Freund tötete.
Ein zweiter Sohn war als Bergarbeiter im Bezirke
Nachen aus dem Felde reklamiert worden; nachdem
er kurze Zeit gearbeitet, blieb er durch einen Unglücks-
fall in der Grube tot. Ein dritter Sohn wird schon
seit Herbst vermißt.

Siegen. Die „Frankfurter Zeitung“ verbreitet die
Nachricht, daß der Bau einer neuen Volkbahn zur
Entlastung der Ruhr- und Lennesiegbahn beschlossene
Sache sei. Im Anschluß an die im Bau begriffene
Strecke Dortmund-Münster solle sie die kürzeste Ver-
bindung zwischen Nord- und Süddeutschland darstellen.
Die Wahrheit dieser Mitteilung muß starkem Zweifel
begegnen; wo die neue, sehr kostspielige Verfürgungs-
bahn Siegen-Haiger noch nicht fertig ist, denkt man
nicht schon wieder an eine Volkbahn, die in gleicher
Richtung läuft. Es wird sich wohl um diese und ähn-
liche Abfahrungen bestehender Strecken handeln.

Der Siegerländer Eisensteinverein hat den Preis
für Rohspat und Brauneisenstein um Mk. 1.— bis 1.40,
für Rohspat um Mk. 1.50 bis 2.— die Tonne für
das zweite Halbjahr erhöht.

Siegburg. Ein junger Mann, der die Digger-
maschine im Mühlengraben bediente, kam dieser zu
nahe, so daß ihm der Kopf vollständig abgerissen wurde.

Köln. Die Stadt soll enormen Schaden an den
aufgestapelten Fleischauswaren machen. Man spricht
von einer Million Mark.

Vom Oberrhein, 17. Juni. Die Witterung der
letzten Tage hat das Pflanzenwachstum in einer
Weise gefördert, daß man glauben möchte, selbst die
Natur wolle sich gegen Englands Hungerungsplan
auflehnen. Wir haben nicht nur Brotgetreide genug,
sondern noch Ueberschuß und Kartoffeln werden nun-
mehr so massenhaft angeboten, daß der Preis an ein-
zelnen Orten bereits auf 2 Mk. und darunter gegangen
ist. Auch die Heupreise sind gesunken und stehen auf
3.20 Mk. Bei Fortbestand der günstigen Ernteaussichten
blüht unsere ohnehin bedeutende Viehzucht weiter em-
por, und während der Züchter infolge der noch nie
dagewesenen Preise sich einen bedeutenden materiellen
Nutzen sichert, leistete er dem Vaterlande einen nicht
zu unterschätzenden Dienst. Wenn auch die Schweine-
bestände des Reiches um ein Drittel reduziert wurden,
so ist man nun allwärts bestrebt, wieder mehr
Schweine zu halten. Wer irgend kann, betreibt
Schweinezucht, die Nachfrage nach Herken ist derart,
daß das Paar bis zu 100 Mark bezahlt wird. Für
Ochsen, die sonst 12 bis 1300 Mk. kosteten, werden jetzt
für das Gespann 2000 Mk. bezahlt.

Darmstadt. Das Schwurgericht verurteilte nach
zweitägiger Verhandlung den 23jährigen Hansburschen
Adam Funk aus Zudenhausen wegen Mordes und
zweier Nordversuche zum Tode und 10 Jahren Zucht-
haus sowie lebenslänglicher Aberkennung der bürger-
lichen Ehrenrechte. Ferner das 30jährige Dienstmädchen
Mathilde Schaefermann aus Mainaschaff wegen Bei-
hilfe zum Mord und den beiden Nordversuchen des
Funk zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehr-
verlust. Funk hatte am 10. November 1914 in Offen-

bach seine Ehefrau in den Main geworfen und sie im Wasser ertränkt, nachdem zwei Giftmordversuche gescheitert waren. Die Angeklagte Scheuermann hatte ihm zu dem Verbrechen Beihilfe geleistet.

München. (München im Zeichen der Bierbeschränkung.) Die militärische Beschlagnahme eines großen Teiles der Münchener Bierverzehrung führt zu einschneidenden Änderungen in der weltberühmten Bierstadt. Die großen Brauereien, voran das Hofbrauhaus, dann die großen Bierkeller, müssen einzelne ihrer großen Räume schließen, denn die Tagesmenge ist bis auf den dritten Teil des vorherigen Bedarfs eingeschränkt worden. So im Mauthäuser, dem zweitgrößten Bierhaus Münchens, von 150 auf 50 Hektoliter täglich. Die Schankdauer ist gleichfalls beschränkt worden. Manche Brauereien müssen schon um 7 Uhr abends schließen, andere geben nach dem Bierverbrauch noch Limonade oder Wein. Für die Gaststätten erhalten die nachbarlichen Stammkunden Karten zum Bierholen. Die Beschränkung wird vom Publikum mit gutem Humor getragen.

Lübeck. Der 20jährige Landstreicher Lütjohann brach in die Wohnung der Witwe des Landgerichtsdirektors Runde ein. Der 14jährige Tochter brachte der Eindringling einen Schnitt in die Kehle, der Mutter einen Stich in den Hals bei. Die Verletzungen der Tochter sind lebensgefährlich, die der Mutter nur leichter Natur. Der Verbrecher wurde verhaftet.

O Frische belgische Kartoffeln. Am Freitag vormittag gelangten in der Berliner Zentralmarkthalle am Alexanderplatz die ersten in Belgien gezogenen frischen Kartoffeln zum Verkauf. Das Bünd wurde mit 20 Pfennig verkauft. Die Kartoffeln fanden reichenden Absatz.

o Tiroler Kriegs-Glocken. Die Gemeindeverwaltung der Tiroler Ortschaft hat unter freudiger Zustimmung der gesamten Einwohnerschaft beschlossen, die zweitgrößte Glocke ihrer Kirche im Gewichte von 25 Zentnern dem österreichischen Kriegsministerium als Kanonenmaterial im Bedarfsfalle kostenlos zur Verfügung zu stellen.

O Vorsicht bei Butter- oder Fettendungen ins Feld. Das Reichspostamt macht bekannt: In den warmen Tagen ist oft der aus Butter, Kunstbutter oder anderen leicht schmelzbaren Fetten bestehende Inhalt von Paketen unter der Einwirkung der Hitze flüssig geworden und zum Teil ausgelaufen. Dadurch sind viele andere Pakete befeuchtet und beschädigt worden. Es wird deshalb daran erinnert, daß Butter- und Fettendungen so verpackt sein müssen, daß sie während der Postbeförderung weder Feuchtigkeit noch Fett abgeben können. Sendungen mit Butter usw., deren Verpackung diesen Anforderungen nicht entspricht, und bei denen eine nachteilige Einwirkung der Hitze zu befürchten ist, sind nicht zur Beförderung anzunehmen.

Wetterbericht Wetterdienst.

Aussichten für Sonntag: Nur zeitweise etwas wolkig, doch trocken, bei schwachen nördlichen Winden keine erhebliche Veränderung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Weddigen und „U. 29“ sind ein Opfer des ungewöhnlich großen und weitgehenden Entgegenkommens, das wir den Neutralen in unserem U-Boot-Kampfe von Anfang an gegeben haben, geworden. Unsere Tauchboote haben gegen neutrale Schiffe stets so gehandelt, wie es das Völkerrecht für die früher allein bekannten Ueberseeschiffe vorschrieb. Sie sind aufgetaucht, haben die Schiffe angehalten, durchsucht und unter Rettung der Mannschaft nur dann versenkt, wenn die Durchsuchung unzulässige Ladung ergab. Der Untergang von „U. 29“ zeigt, wie ungeheuer gefährlich dieses Verfahren gegenüber dem Flaggenmißbrauch Englands gewesen ist und legt die Annahme nahe, daß unsere Erfolge noch erheblich größer gewesen sein dürften, wenn wir diese Rücksicht nicht genommen hätten. Daß Amerika bei diesem unserem Entgegenkommen wenig Nutzen hatte, weil seine eigene Handelsflotte nicht ausreicht, ist nicht unsere Schuld. Der Vorfall zeigt, welche Bedeutung die Forderung Amerikas hat, daß die U-Boote auch feindliche Handelsschiffe nicht ohne weiteres torpedieren, sondern zunächst anhalten und untersuchen sollen. Darin liegt aber nicht mehr und nicht weniger als ein voller Verzicht auf die Vorteile, die wir dank unserer technischen Ueberlegenheit durch die U-Boote haben. Das Verfahren ist ebenso deswegen nicht möglich, weil die englischen Handelsschiffe bewaffnet und mit genauen Anweisungen versehen sind, wie sie die U-Boote rammen sollen.

Berlin, 19. Juni. Der Angehörige eines neutralen Staates, der den russischen Staub von seinen Füßen geschüttelt hat, nachdem er die Greuelkzener der letzten Tage in Moskau mit durchleben mußte, gibt der „Morgenpost“ von dem Wüten der ecktrussischen Leute gegen die Moskauer mit deutsch klingendem Namen und von den Leiden ihres Unglücks eine eingehende Schilderung: Die Unruhen begannen am 9. abends. Auf dem Hofe der Fabrik von Hndel und von Hbner versammelten sich etwa 1000 Arbeiter und stellten vorerst verschiedene Forderungen an den Direktor von Hndel, Herrn Carlsson. Da sie ihnen nicht sofort bewilligt wurden, begannen sie in der Fabrik das zerstörungswerk. Herr Carlsson flüchtete, aber ein Teil der Mordbrenner verfolgte ihn mit wüstem Geheul. In seiner Todesangst stürzte der Unglückliche sich in den Moskauer-Kanal, um sich an das andere Ufer zu retten. Kaum war er an der Kanalböschung emporgeklettert, als er auch schon von der Menschenmenge ergriffen und erschlagen wurde. Mehrere weibliche Angehörige der Fabrikdirektoren wurden in den Kanal geworfen und als sie nicht ertranken, so lange von oben mit Steinen beworfen, bis sie tot waren. Der Böbel

war Alleinherrscher in der Stadt. Am Donnerstag früh zog er unter Borantragen der russischen Fahne und der Bilder des Zaren und des Generalissimus durch alle Straßen der Stadt. Abends waren die Hauptstraßen so überfüllt mit Möbelträgern und Wagen, daß vielfach die Straßenbahnen nicht mehr durchkommen konnten. Von der Polizei war nichts zu sehen. Der durch die Plünderung angerichtete Schaden wird auf 300 bis 400 Millionen Rubel geschätzt.

Berlin, 19. Juni. Gegen die Kärntner Alpen haben die Oesterreicher nach dem „Berliner Tageblatt“ ihre schwerste Artillerie in Stellung gebracht. Die Alpen sind von den Italienern besetzt.

Berlin, 19. Juni. Die eine zeitlang eingestellt gewesenen rumänischen Petroleumtransporte sind, wie dem „Berliner Volksanzeiger“ gemeldet wird, von den rumänischen Staatsbahnen seit einigen Tagen in größerem Umfange wieder freigegeben worden.

Karlsruhe, 19. Juni. (II.) Der Oberbürgermeister von Karlsruhe hatte dem König von Schweden zu seinem Geburtstage namens der Residenz die herzlichsten Glückwünsche übermittelt und dabei den Gefühlen des Dankes gegen Gott für die gnädige Bewahrung der Königin in der Gefahr des feindlichen Ueberfalles Ausdruck gegeben. Vom König lief darauf folgende Antwort ein: Ich spreche der Residenzstadt meinen herzlichsten Dank für den freundlichen Glückwunsch aus. Ich bin sehr betrübt, daß Ihre Stadt durch den Luftangriff gekittet hat, hoffe aber, daß der Schaden nicht so groß ist. Gottlob, daß das Schloß unberührt blieb.

gez. Gustav.

Von der Schweizgrenz, 19. Juni. (II.) Nach einer Meldung aus Rom an das „Echo de Paris“ soll der Zustand des Königs von Griechenland, dem es schon besser ging, jetzt hoffungslos sein.

Genf, 19. Juni. (II.) Depeschen aus Verona melden, das Trentino sei veranlagt, daß ein Vorwärtkommen fast ausgeschlossen erscheine. Trient sei gegenwärtig eine ungeheure Kaserne. Die Offensive werde große Verluste erfordern. Auch Mailänder Blätter suchen den bisherigen Mißerfolg der italienischen Offensive durch stärkere Befestigungen der Grenze zu erklären.

Lugano, 19. Juni. (II.) Der vorgestrigte Erlaß über die Ausgabe einer neuen italienischen Anleihe, die am 1. Juli zu 4 1/2 % und einem Kurse von 93 bis 95 in unbestimmter Höhe gegeben wird und in einzelnen Bestimmungen genau nach dem Vorbild der Milliardenanleihe gestaltet ist, wird in der ganzen Presse mit leidenschaftlichen Aufstößen begleitet, worin gleichermaßen die Vaterlandsliebe aufgerufen und die Güte des zu machenden Geschäftes gepriesen wird. In Wirklichkeit bedeutet diese Hals über Kopf beschlossene Anleihe aber weiter nichts als ein Eingeständnis, daß der Versuch, den Krieg mit Dreiverbandsgeld zu finanzieren, auf der Zusammenkunft in Rijza vorläufig kläglich gescheitert ist.

Lugano, 19. Juni. (II.) Wie der serbische Gesandte in Rom erklärte, beschränkte Serbien seine Besetzung Albaniens auf Elbasan und Tirana. An eine Offensive gegen Oesterreich-Ungarn könne Serbien nicht denken, so lange seine rechte Flanke gefährdet bleibe.

Sofia, 19. Juni. (II.) Nach weiteren verlässlichen Mitteilungen von eingeweihter Seite enthält die Antwortnote Bulgariens auf die Vorschläge des Bierverbandes lediglich eine Anzahl Fragen über die den übrigen Balkanstaaten vom Bierverband versprochenen Gebietsabtretungen und über die Art, wie sich der Bierverband die Durchführung dieser Abtretungen vorstellt. Nach den bisherigen Wahrnehmungen hat diese bulgarische Note bei den hiesigen Vertretern des Bierverbandes Verstimmlung hervorgerufen. Die Annahme liegt nahe, daß zwischen den Antworten Rumäniens und Bulgariens ein gewisser Zusammenhang besteht.

Sofia, 19. Juni. (II.) Die Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei wegen einer Grenzberichtigung haben noch nicht begonnen. Am Montag hat der bulgarische Gesandte dem Großwesier amülich den Wunsch Bulgariens auf eine Verlegung der Grenze an die Linie Enos-Midia ausgesprochen. Bei der Gewißheit beiderseitiger Zugeständnisse besteht trotz der Ablehnung durch den Großwesier keine Ursache, nicht an eine gütliche Einigung zu glauben, wovon leitende bulgarische Persönlichkeiten überzeugt sind.

Kopenhagen, 19. Juni. (II.) National-Tidende meldet aus London: Die Deutsch-Amerikaner richteten eine Adresse an Wilson mit dem Ersuchen, eine Konferenz einzuberufen und zu versuchen, den Krieg zu beenden.

Quittung.

Zur Unterstützung erblindeter Krieger gingen zur Weiterbeförderung bei uns ein: Von Fr. E. H. hier 10 Mk.
Für die Hinterbliebenen gefallener Krieger: Von Frau M. Bender hier 50 Mk.

Weitere Gaben nehmen wir gerne entgegen.

Verlag des „Herborner Tageblatt“.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1896 geborenen Landarm-pflichtigen haben sich am

Mittwoch, den 23. Juni ds. Js.,
vormittags 8 1/2 Uhr.

in Dillenburg im Saale des Gastwirts W. Thier zwecks Vornahme des Ruherungs- und Aushebungsgeschäfts pünktlich zu stellen.

Die Mitglieder der Jugendkompagnien haben Geschehnisse über ihre Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung vorzulegen.

Herborn, den 15. Juni 1915.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Feuerwehr-Hauptübung.

Die Haupt-Feuerwehrrübung findet am Mittwoch, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr. statt.
Sämtliche Mannschaften der Pflicht- u. Freiwilligen-Feuerwehr haben sich nach gegebenem Hornsignal an der Spritzenhaus zu begeben.

Fernbleiben ohne zureichende Entschuldigung wird bestraft. Benötigende beglaubigte Befreiungsgesuche sind rechtzeitig dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Herborn, den 18. Juni 1915.

Der Brandmeister:

E. G. Baumann.

Der Bürgermeister:

Birkendahl.

Bekanntmachung.

Gemäß § 65 des Kommunalabgabengesetzes vom 1. Juli 1893 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zufolge des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. März 1915 für das Rechnungsjahr 1915 als Gemeindesteuer erhoben werden:

200 % der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer,
100 % der Betriebssteuer,
165 % der Einkommensteuer.

Zur Erhebung der Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer hat der Bezirks-Ausschuß die Genehmigung erteilt. Herr Oberpräsident seine Zustimmung erteilt.

Herborn, den 18. Juni 1915.

Der Magistrat: Birkendahl.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Bad Salzhausen

Bahnhof Friedberg-Midda:
von Frankfurt a. M. in 2 Std., von
Gießen in 1 Std., von Gelnhausen in 1 Std.
zu erreichen.
Solbad in staatlicher Verwaltung. —
Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen.
Herrlicher Park und Wald, ruhige Lage. Arzt. —
Großherzogliche Badedirektion.

Wir suchen einen gewandten

Managiermeister.

Eintritt sofort. Schriftliche Offerten erbeten. Ferner:

4 kräft. Stiefhallenarbeiter

10 Hochofenarbeiter

gegen hohen Lohn.

Haigerer Hütte, Aktiengesellschaft, Haiger

Tüchtige Kessel schmiede

Hülfsarbeiter

werden bei gutem Verdienst sofort eingestellt.

Dampfkesselfabrik C. Weinbrenner, G. m. b. H.

Reinhardtskirchen, Bez. Arnberg.

Tabenpackungen,

Marke Türk & Pabst

für Feldpostsendungen,

Holzhausen - Flaschen

zum Einfüllen beliebiger

Flüssigkeiten,

wirksame

Ungeziefermittel,

imprägn. Fußlappen

in Feldpostpackung (je 5 Paar)

empfehlen

Drogerie A. Doeinck,

Herborn.

Preuß. Süddeutsche

Glassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung am

9. und 10. Juli):

1/4 1/8 Lose

Mk. 10 Mk. 5

(Porto 15 Pfg.) abzugeben.

S. Stauf, Siegen,

Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Soja-Bohnen-Ha

in hochfeinster Qualität.

frisch zu haben pr. 100

im Rhein. Kaufhaus

Paul Quast, Herborn

170 Knt. gutes Heu

im Fischweiberg und

Chr. Medel, Herborn

Möbl. Zimmer

zu verm. Herborn

1 bis 2 möblierte

Zimmer

auf Ende ds. Mts.

Offerten unter R. 723

die Geschäftsstelle des

Tagebl. erbeten

Dreher, Schlosser

einige Hilfsarbeiter

sofort gesucht.

Filterfabrik Roth

Lüdtger

Anecht

Herborn